

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Morogoro
3. März 1916
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:
Für Darassalam vierteljährlich 4,50 Rp., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Rp. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6,50 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.—
Kammler Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, alleinst. bezogen, jährlich 8 Rp. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Darassalam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:
Für die beispaltete Zeile 30 Heller oder 60 Pfg. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 3 Bsp. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preiserhöhung ein.
Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Darassalam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dörfnerstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Anzeigen-Expeditionen entgegen.
Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam.

Jahr-
gang VIII.
Nr. 18

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz: auf Doraum (?) scheiterten. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt, dabei überschritten unsere Truppen die Yper. Argonnen..... und Blanzee Gefechte..... 220 Offiziere, 7650 Mann, 7 Geschütze, viele..... 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet, In Hittvelde..... wurden die französischen Stellungen angegriffen und genommen, eine größere Anzahl Gefangener fiel in unsere Hände.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Presse: Paris Ereignisse von Verdun Pessimismus als der in Paris herrschende mit äußerster Spannung nach Verdun zu lenken Berichterstatter erzählt von englischem Vorstoß auf Armentières. Nach Artillerievorbereitung versuchten Engländer in dunkler Nacht ungesehen heranzuschleichen, wurden bemerkt und mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten empfangen. Engländer wandten sich zur Flucht. Zurücklassung Verwundeter, 181 Mann

Italienische Presse erfährt Flucht italienischen Heeres... albanischen Operationen... „Corriere de la...“ erklärt Erstürmung Durazzos. Berichte von ostungarischer Front schildern... italienischer Truppen... ließen Geschütze mit... Munition... seit Wochen aufgestapelter Vorrat Depot Artillerie-Munition... zurück... Eroberung von Durazzo nicht verhindern vermögen, italienischen Kräfte im adriatischen Meere leisteten hervorragenden... Montenegro nimmt ruhigsten Verlauf. Soldaten zurückkehrten.

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz: Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Teilen der Front sehr reg, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen schien er im Niergebiet, in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen, er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Verdun bezwungen, die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Veraportin, nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen, den anderen dicht südwestlich von Soissons, die Insassen sind wahrscheinlich tot. Ein von dem Leutnant der Res. Kühle geführtes Flugzeug, Beobachter Leutnant der Res. Gander, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besançon—Mussy durch

Bombenwurf zum Halten und bekämpfte die aussteigende Transportmannschaft erfolgreich mit einem Maschinengewehr.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Amtlich aus Wien, den 1. März 1916. Die Lage ist überall unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Menschlichkeit und Aushungerung.

Einer deutschen Zeitung vom Juli 1915 entnehmen wir nachfolgenden interessanten Aufsatz, der gerade jetzt, da Deutschland in dem U-Boot-Krieg gegen seine Feinde endlich jede unangebrachte Milde und Rücksichtnahme bei Seite läßt, besonderes Interesse bietet.

„Da der Mord durch Unterseeboote die Wiedervergeltung der deutschen Regierung für die sogenannte britische „Aushungerungs“-Politik sein soll, und da die Aushungerungspolitik anerkannter Weise unersolgerich ist, so kann die deutsche Regierung, wenn sie will, wieder zur Zivilisation zurückkehren,“ so lesen wir in der bedeutenden englischen Fachzeitschrift „Economist“ vom 12. Juni 1915. Diese Bemerkung ist überaus bedeutungsvoll nicht nur als Bestätigung englischer Schwäche, sondern als Bestätigung deutscher Stärke. Schon seit einiger Zeit mehrten sich die Anzeichen dafür, daß man in Großbritannien die Bedrohung durch den Unterseebootkrieg erkennt. So soll neuerdings ein großer landwirtschaftlicher Ausschuß ernannt werden, der noch lange über diesen Krieg hinaus tagen und durch eine Organisation umfangreicher Art die englische Landwirtschaft in höherem Maße zur Sicherung des eigenen Brotgetreidebedarfes heranziehen soll. Hieraus geht deutlich hervor, daß England nicht mehr von seiner weltbeherrschenden Stellung zur See überzeugt ist. Die Bemerkung des „Economist“ aber zeigt, daß man in England vielleicht schon heute ganz gern den Mantel der Vergessenheit über den unglücklichen englischen Aushungerungsplan werfen möchte, wenn man sich dadurch einer Fortsetzung des Unterseebootkrieges entziehen könnte, dessen Wirkungen auf das englische Wirtschaftsleben und damit auf die englische Finanzlage sich immer stärker fühlbar machen. Man möchte von englischer Seite es gewissermaßen hinstellen, als ob durch das Mißglücken des englischen Aushungerungsplanes die Erbitterung des deutschen Volkes gegen diesen selbst gar nicht mehr so berechtigt sei wie zuvor. Aus diesem Gedankengang heraus glaubt also der „Economist“, an die deutsche Regierung das Ansuchen stellen zu können, den Unterseebootkrieg abzubrechen.

Die genannten Gedankengänge des englischen Blattes sind geeignet, die Frage der Beziehungen dieses Weltkrieges zu dem Nahrungsmittelproblem in ein falsches Licht zu rücken. Denn die deutsche Bevölkerung hat in diesem Kriege erfahren müssen, daß es zwischen den Worten Verhungern und Hungern noch einen weiten Spielraum gibt. Die deutsche Bevölkerung hat, weil sie durch englische Heimtücke und Ungefehllichkeit von der Weizeneinfuhr und der Einfuhr ausländischer Futtermittel abgeschnitten wurde, sich zu Opfern in der Ernährungsweise entschließen müssen, die in der Geschichte der modernen Volkswirtschaft einzig dastehen. Nur dieser außerordentlichen Opferwilligkeit, die ihresgleichen vielleicht überhaupt nur in den großen völkischen Taten der Befreiungskriege findet, und der glänzenden Organisation unserer Brotgetreideversorgung im

Kriege, die ein Resultat des Zusammenarbeitens privater und verwaltungsmäßiger Initiative gewesen ist, verdanken wir es, daß wir vom ersten Kriegserntejahr sorglos in das zweite übergehen können. Gewiß hat die Brotration von zunächst 225 Gramm Mehl, dann sogar von nur 200 Gramm pro Kopf und Tag das deutsche Volk vor der Aushungerung gerettet. Aber das deutsche Volk wird noch in kommenden Jahrzehnten nicht vergessen können, welche Opfer der Entsaugung, besonders in den unteren Klassen, diese Herabsetzung der Brotration mit sich gebracht hat.

Wenn heute das deutsche Volk mit unerschütterlichem Interesse, mit einer geradezu erstaunlichen Wachsamkeit das Vorgehen der deutschen U-Boote gegen England verfolgt, so geschieht es deshalb, weil das deutsche Volk durch Englands Schuld am eigenen Leibe erfahren mußte, was Nahrungsorgen bedeuten. Dabei wird nicht vergessen werden, daß der Unterseebootkrieg in seiner heutigen Form lediglich aus Wiedervergeltung gegenüber England seinen Ausgangspunkt genommen hat. Nach wie vor gilt der Standpunkt, den auch England bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges stets mit Nachdruck vertreten hat, daß die Behinderung der Nahrungsmittelzufuhr für die Zivilbevölkerung ein Unrecht sei. Mit der Durchbrechung dieses Grundgesetzes hat Großbritannien die gesamte zivilisierte Welt vor ein bisher unerhörtes Novum gestellt! Das deutsche Volk aber richtet seine Anklage in dieser Hinsicht und die hieraus sich ergebende Berechtigung der Wiedervergeltung nicht nur nach England, sondern auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Es kann und wird diesem Lande nicht vergessen werden, daß es ruhigen Blutes mit ansehen konnte, daß die große Masse der Bevölkerung des deutschen Reiches sich einer schweren Bedrohung und schweren Entbehrungen aussetzen mußte. Hätte sich Amerika für die Freiheit der Brotgetreideversorgung im Kriege eingesetzt, so hätte es ein weit größeres Recht, sich zum Befürworter einer Festlegung der Freiheit der Meere zu machen, als es jetzt der Fall ist. Aber leider hatte die amerikanische Industrie wohl ein sehr großes Interesse daran, Waffen an diejenigen Länder zu liefern, die daran starken Bedarf hatten, während die amerikanische Landwirtschaft bei der allgemeinen Weizenknappheit auf dem Weltmarkt den bisherigen „Stunden Deutschland“ sehr wohl entbehren konnte und seinen Getreideüberschuß zu hohen Preisen in England, Frankreich und Italien los wurde. Erst bei der kriegsmäßigen Komplikation der Ausfuhr nach England zeigte sich drüben ein lebhaftes Interesse an der „Freiheit der Meere.“

Es ist jetzt viel von der wirklichen Stimmung des amerikanischen Volkes gegenüber Deutschland die Rede. Aber es sollte auch die Frage aufgeworfen werden, ob sich nicht im Innern der deutschen Volksempfindung alle jene Empörung gegen den englischen Aushungerungsplan mit einem bitteren Geschmach gegenüber denjenigen paart, welche nichts getan haben, um dem deutschen Volke unberechtigte Entbehrungen und Opfer zu erleichtern oder zu ersparen. Es liegt vielleicht in der menschlichen Natur, die Bedeutung eines Opfers, wenn es einmal gebracht und mit Erfolg gebracht worden ist, zu unterschätzen. Aber dies sollte mit der Nahrungsvorge, die wir durchgemacht haben, nicht der Fall sein. Dabei ist dieser Standpunkt, wie ausdrücklich betont werden soll, nicht derjenige bloßer Gefühlseingebung. Es wird der Augenblick kommen, da man über die weitere völkerrechtliche Ausgestaltung der U-Bootwaffe beraten wird; und nach allen Mißerfolgen, die englische Klüfte erfolgreich vor den Angriffen der U-Boote zu schließen, wird es vielleicht England für rasam finden, unter Berufung auf das amerikanische Prinzip der „Menschlichkeit“ die „Freiheit der

Meere", die bisher von England verweigert wurde, zu bekräftigen. Während wir in Deutschland auch in Zukunft durch eigene heimische Produktion und eine daneben hergehende Politik der Getreidelagerung Vorsorge für kriegerische Zeiten treffen werden, wird England auf Grund seiner landwirtschaftlichen Verhältnisse und der großen Schwierigkeiten einer staatlichen Organisation der Getreidelagerung nach wie vor auf den Weltmarkt angewiesen sein und daher starkes Interesse an einer möglichst großen Einschmelzung kommender Unterseebootkriege haben. Es gilt dann, England klar zu machen, daß Deutschland in dem Weltkriege nicht nur die neue Waffe des Unterseeboots geschaffen und organisiert hat, sondern daß England durch den willkürlichen Bruch völkerrechtlicher Ernährungsprinzipien die Bedeutung dieser Waffengattung für die deutsche Machtstellung zur See selbst gesteigert hat. Mag dann England selbst einsehen, wie unklug es war, dem deutschen Volk mit der Aushungerung zu drohen und ihm Opfer aufzuerlegen, die das deutsche Volk letzten Endes nur noch weiter stählen konnten. Mag es mit Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika versuchen, die Schraube wieder zurückzudrehen! Das deutsche Volk wird als Entschädigung des von ihm gebrachten Vortopfers verlangen können, daß die Festlegung der Rechte im U-Bootkrieg nicht den englischen, sondern seinen Bedürfnissen angepaßt wird.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London, 20. Die Russen stehen 50 Meilen südlich Erzerum und verfolgen die Türken.

Die Deutschen behaupten, 350 m englischer Gräben bei Ypern genommen zu haben.

Durch die Einnahme von Mushi und Ahlat haben die Russen die Verbindung zwischen den türkischen Truppen in Armenien und Mesopotamien endgültig durchbrochen. Dadurch, daß sie sich des Oberlaufes des Euphrat und Tigris bemächtigten, haben die Russen den engl. Truppen in Mesopotamien wirksame Hilfe gebracht.

Im Laufe einer Fliegererkundung der vorgeschobenen türkischen Posten östlich des Suezkanals ging einer der engl. Flieger auf 600 Fuß hexanar und zerstörte die feindliche Krassifikation in El Gassana.

Petrograd, Communiqué. Beträchtliche Tätigkeit herrschte im Kaukasus. Die Türken sind über den Beszuders-Fluß gedrängt worden. Die Verfolgung von Nachzügler bei Erzerum dauert an. Mehrere 100 sind wiederum gefangen worden. 100 Kosaken jagten eine türkische Infanterie- und Artillerie-Abteilung in die Flucht und erbeuteten 3 Feldbatterien und viel Material. Ein glänzender Kavallerieangriff fand bei Khyns statt. Starke türkische Abteilungen wurden gesprengt, viel getötet und gefangen genommen.

Nördlich Verdun griffen die Deutschen nach heftiger Beschließung auf beiden Ufern der Maas zwischen Brabant und Herbebois mehrmals heftig an. Alle Angriffe wurden abgelehnt, außer einem im Gehölz von Saumont und einem am vorliegenden Nordöstlich Beaumont, die die Deutschen unter großen Verlusten besetzten. Nordwestlich Fromezey verhinderte das französische Feuer einen vorbereiteten Angriff in der Entwicklung.

Petrograd. Noch niemals früher haben sich solche Szenen der Begeisterung in der Duma abgepielt. Das Haus war gedrängt voll und alle Vorkämpfer und sonstigen Vertreter der Alliierten waren anwesend. Als der Präsident die Eröffnungsrede hielt, wurde er mit Beifall begrüßt, daß das Haus wiederholte. Er versicherte, daß der Besuch des Zaren von geschichtlicher Bedeutung sei und die unauflösbare Gemeinschaft zwischen Zar und Volk zeige. Von da ab erörte

lauter Beifall. Er erklärte, Erzerum sei der erste Strahl des im Osten aufdämmernden Sieges. Der Präsident begrüßte die tapferen Alliierten. Seine Worte wurden durch Beifalls-ovationen erwidert. Die Vorkämpfer erhoben sich und behielten die Rednertribüne. Er schloß damit: Es sei Russlands Pflicht, für das Wiedererleben Serbiens zu sorgen, und drückte seine feste Hoffnung auf Sieg aus, ohne den kein Frieden sein könne. Donnernd auf Beifall, Saffonoff hielt eine große Rede, in der er ausführte: Die Russen und ihre Alliierten seien unerschütterlich entschlossen, in diesem Kriege zu siegen, der das größte Verbrechen gegen die Menschheit darstelle. Deutschland habe die Verantwortung für die völlige Vernichtung des deutschen Volkes. Solche Behauptungen seien abgeschmackt. Wer würde daran denken, ein Volk von 72 Millionen vom Erdboden fortzufegen. Die Alliierten hätten niemals solche Pläne gehabt. Aber der Selbsterhaltungstrieb habe die Befreiung des unarmbrüderigen Egoismus und der Leidenschaft zum Vorkommen erfordert, womit die Deutschen nicht immer sympathisiert hätten. Dies Preudentum müsse vernichtet werden.

Petrograd. Auf die Russen hat der erste Besuch des Zaren in der Duma großen Eindruck gemacht, da durch ihn die Annahme der parlamentarischen Verfassung durch das Zaren-tum und die enge Einigkeit bezeugt wird, die zwischen Zar und Volk bestehen. (?)

Paris. Communiqué. Nördlich Verdun auf dem rechten Maasufer bis südlich Drnes dauerte der Kampf die ganze Nacht hindurch mit gleicher Heftigkeit an. Infolge der Beschließung der französischen vorgeschobenen Stellung bei Brabant für Meuse räumten die Franzosen das Dorf unter dem Schutz der Dunkelheit und unter dem flackernden Feuer der französischen Batterien auf dem linken Ufer der Maas. Ein deutscher Angriff auf Samogneux wurde abgewiesen. Die deutsche Brigade griff erneut das Gehölz von Courtes an und eroberte Teile davon. Die Franzosen halten den südlichen Gipfel. Allen Dispositionen gelang es nicht, die Franzosen daraus zu vertreiben. Die Franzosen beherrschen die Schlucht südlich von Herbebois. Zur Verbesserung nutzloser Verluste wurden Rückzugsbewegungen angeordnet und in vollkommener Ordnung durchgeführt. Die Deutschen, die nur unter Schwierigkeiten und schweren Opfern vordrangen, waren außerhande, an irgend einer Stelle die französischen Front zu durchbrechen. Zwischen Drnes und Fromezey fand andauernde Beschließung statt.

In Vorhingen faßten die Deutschen in der vorgeschobenen französischen Stellung Fuß, wurden aber sofort wieder vertrieben.

Das riefhafte hin- und herwogende Ringen nördlich Verdun ist außergermehlich. Die französische Kritik sagt, es sei nicht absolut gerade eine Frage, mathematisch jedes Yard Boden zu behaupten, sondern es komme darauf an, den Deutschen die größtmöglichen Verluste beizubringen.

Paris. Communiqué. Die Deutschen beschossen nördlich Verdun die französische Front von der Maas bis südlich Fromezey weiter mit unverminderter Heftigkeit. Zwischen dem rechten Maasufer und Drnes vervielfachten sie ihre Anstrengungen. Trotz Haufen von Toten gelang es ihnen nicht, die französische Front zu durchbrechen. Die Franzosen nahmen ihre Linie auf beiden Flügeln über Samogneux hinaus und südlich Drnes zurück. Die französische Artillerie erwiderte unaufrührlich auf die deutsche Beschließung. Zwischen Malancourt und dem linken Maasufer hat die Artillerietätigkeit etwas nachgelassen. Dort hat bisher kein Infanteriekampf stattgefunden.

Paris. Communiqué. Der deutsche Angriff nördlich Verdun entwickelte sich wie vorausgesehen zu einem sehr bedeutenden Gefecht. Eine kraftvoll durchgeführte Schlacht dauert heute mit wachsender Heftigkeit an. Die Franzosen leisteten träftige Widerstände und fügten den Deutschen außerordentlich große Verluste zu. Es fand eine unaufrührliche Beschließung mit schwerer Artillerie statt, auf die die Franzosen mit

gleicher Heftigkeit antworteten. Sie dehnte sich auf eine Front von 40 km von Malancourt bis Elain aus. Zwischen Brabant und Drnes machte die deutsche Infanterie die zu 7 Armeen gehörte, in großer Stärke eine Reihe von Angriffen. Trotz aller Anstrengungen waren die Deutschen außerhande, den Franzosen das Dorf Saumont zu entreißen. Französische Gegenangriffe erstreckten die deutsche Offensiv im Gehölz von Courtes, von dem die Franzosen den größten Teil halten. Heftig dieses Gehölzes gelang es den Deutschen nach einer Reihe blutiger Angriffe das Gehölz von Wayville zu durchstoßen. Deutsche Angriffe nördlich Drnes auf die französische Stellung von Herbebois wurden durch Feuerangriffe zum Stehen gebracht. Auf dem linken Maasufer sowie zwischen Drnes und Fromezey fanden keine Infanteriekämpfe statt. Südöstlich des Gehölzes von Courtes und südwestlich Altkirch im Oberlauf griffen die Deutschen gestern an. Die Franzosen faßten in einigen vorgeschobenen Gräben Fuß, wurden aber durch Gegenangriffe sofort wieder vertrieben.

Berlin, Amtlich. Admiral Pohl, ehemaliger Flottenchef, ist in Berlin gestorben.

Leutnant und Kommandant Dennistoun hat den Verdienstorden für die Verfertigung eines deutschen Kanonenbootes auf dem Nyassa-See erhalten (1). Der Arzt Dr. A. Mac Mullin erhielt das Verdienstkreuz für Tapferkeit in Ostafrika.

Presse, 24. Die Russen haben im Kaukasus die Stadt Zypin gestürmt und verfolgen die Türken bis Schafsh und Erzerum. In Persien haben sie Schafsh und Kermanshah besetzt und sind in Kaban, südlich Teheran, eingezogen.

Artilleriekämpfe an der Front von Ypern, Minenkämpfe bei Xloers.

Schneeürme hindern Operationen an der italienischen Front.

König Konstantin erklärte Sarraill, er vertraue, daß die Differenzen zwischen Griechenland und der Entente sich auflösen würden und daß die Ursachen zur Abklärung der gegenseitigen Beziehungen beseitigt werden.

1. März: Nördlich Verdun dauert unaufhörliche Beschließung auf beiden Seiten der Maas an. Die deutsche Meldung, am 25. seien 10000 Franzosen gefangen, Champagneville und ein Panzerwerk in Fort Donauville seien besetzt, wird als unwahr bezeichnet. Die Gesamtverluste an Gefangenen hätten nicht 5000 betragen, Champagneville hielten die Franzosen und Fort Donauville sei bei Ausbruch des Krieges abgerüstet und unbefestigt. Heute seien die Franzosen bereits über diese von den Deutschen gefangen genommenen Stellungen hinaus. Die Höhe von Falou sei unbefestigt, da sie infolge gegenseitigen Artilleriefeuers für beide Teile unhaltbar sei.

Im Wocore scheiterte der deutsche Vorstoß in der Richtung Blangee und Morauville auf Höhe 255.

Artilleriekampf am Hartmannswillerkopf und nördlich der Wisne.

Vergeblicher deutscher Angriff bei Ste. Marie à Py in der Champagne.

Der P. und O. Dampfer „Malaja“, (1911 vom Stapel, 12500 t, Hilfskreuzer), ein ihm zu Hilfe eilender 3 Mastdampfer und der holländische Postdampfer „Meckenburg“ im Kanal durch Minen der englischen Postern zwei Meilen von Dover.

Kairo. Südafrikanische Truppen Deomanry und Territorial Artillerie unter General Lutins griffen eine feindliche Abteilung unter Nuri und Zaaser bei Agadia 15 Meilen östlich Barrami an. Feind wurde geschlagen und verfolgt.

2. März: Die Russen verfolgen die Türken trotz heftiger Schneefälle.

Die italienischen und albanischen Truppen mit 200 000 Flüchtlingen und allen Vorräten haben Durazzo geräumt.

Aus Berlin verlautet nichtamtlich, daß mit dem 1. März der U-Bootkrieg energisch einsetzen wird.

Von dem vor Dover gesunkenen Dampfer „Malaja“ sind 260 von 411 Personen gerettet.

Am 22. griffen drei deutsche Regimenter im Gehölz von Givenchy an, durchbrachen in 800 Yards Breite die erste französische Linie, erreichten die zweite und setzten sich fest. Am 23. drangen die Deutschen bei Saumont und nördlich Beaumont nördlich Verdun vor. Sie melden, daß sie auf 6 Meilen Front 2 Meilen vorgebrungen seien und 2000 französische Gefangene und viel Kriegsmaterial erbeutet hätten.

Skizzen vom Kreuzerkrieg.

S. M. S. „Karlsruhe“.

III.

Unterdesseu rudern vier Matrosen den Prisenkutter zum Kreuzer zurück. Auch der Prisenreiber sitzt wieder darin und bringt alle an Bord gesundenen Zeiungen mit. Kapitän Köhler steht bereit, ihm die Blätter aus der Hand zu nehmen und geht hastigen Schrittes ins Kartenhaus, um die Zeiungen zu studieren, weil Nachrichten für den Kreuzerkommandanten kaum weniger einbeholdlich als Munition und Kohlen sind. In den Prisenkutter klettert jetzt die Sprenggruppe mit einem Ingenieur, einem Maschinistenmaat und einem Torpedomatrosen.

Auf der Brise ist der schlante Oberleutnant mit Schärpe tätig und macht kurzen Prozeß, als die Besatzung den Brauntweinvorrat plündern will. Nicht nur Flaschen, sondern auch Wertvolles aus der Ladung wollen auf allen gekaperten Schiffen die Britanniens Handel dienenden Weißen, Schwarzen, Gelben und Mischlinge mitgehen heißen. In die Boote geschickt, müssen sie zu einem aus der Ferne jetzt nahenden Begleitdampfer der „Karlsruhe“ rudern und gehen mit ihrer Habe und dem auf Befehl zusammengerafften Proviant an Bord. Als letzter folgt von jeder Brise der Kapitän und bietet wiederum den Männern auf unserem Kreuzer ein stets gleiches Bild: In beiden Seitentischen des blauen Jockets trägt der Aussteigende eine Whistlepulle und unter beiden Armen einen Chronometer, der zwar seinen Keibern gehört, aber in allen Häfen zu Klagen des Darbieters versilbert werden kann.

Mit den Briten an Bord wird der Begleitdampfer aus Sicht geschickt. Der Zahlmeister und Bottelier des Kreuzers suchen auf der Brise vielleicht nach Proviant. Dann tut die Sprenggruppe ihre Arbeit.

Der Dampfer fliegt auf und versinkt. So schied auf dem Trak zwischen Nord- und Südamerika die „Karlsruhe“ siebzehn englische Dampfer zu den Fischen. Das ist eine Leistung, welche die Namen Müller und „Guden“ stellt. Das aber darf unsere Zuversicht stärken. Des Einzelnen Tat mag Ruhm schenken und Bewunderung wecken, aber Vertrauen in eine ganze Organisation gewährt nur die Gewißheit, daß das Können, das von dem Glück zur Tat und zum Vollbringen führt, in allen steckt. — Es klingt sehr einfach und scheint fast leicht, daß die „Karlsruhe“ siebzehn Dampfer aufbringt, aber es heißt bei schwerem Dienst viel Nerven, Sorgen und Schweiß. Wenn ein feindliches Kriegsschiff naht, während der Oberleutnant auf der Brise ist, muß er mit der Besatzung des Kutters als verloren gelten.

Für lange Monate, aber keineswegs täglich, besuht die „Karlsruhe“ den Trak. Ist galt es feindlichen Kreuzern auszuweichen oder abseits von Begleitdampfern Kohlen zu holen. Lustige Späße ergöteten sich dabei. Unser Kreuzer wird gefragt, muß seine Straße verlassen und hat einen der Begleitdampfer nach einem Punkt fünfzehn Meilen östlich des Traks bestellt. Dort wartet schon der Dampfer, als ein britischer Kauffahrer mit der Frage naht: „Wißt Ihr, wo die verdammte „Karlsruhe“ ist?“ Der deutsche Kapitän nimmt sein bestes Englisch zusammen: „Bleibt ein Weilchen, denn ich erwarte ein Schwester-schiff mit Antwort auf eure Frage, die auch mich mit Sorgen bedrückt.“ Dem Briten ist's recht. Er wird gepöbeln und erzählt dem Deutschen, der gerade wie der Engländer keine Flagge führt und letzterem als Landsmann gilt, daß die britische Admiralität allen Dampfern unter uns feindlicher Flagge zu dem Weg fünfzehn Meilen östlich des Traks geraten habe, damit sie nicht in die Hände

des deutschen Kreuzers fallen. Über Warten oder Blandern kommt die „Karlsruhe“, pflückt den Engländer und bleibt für Tage auf dem ihr von der britischen Admiralität bestellten Feld, während fünfzehn Meilen westlich feindliche Kreuzer nach ihr suchen.

Der Kommandant, der so, ewig gesucht und gejagt, aber niemals gefunden, seit einem halben Jahr Kreuzerkrieg führt, muß neben der Gabe zu sicherem Disponieren viel Können, seine Leute bei Laune zu halten, haben. Im stehenden Sonnenbrand und der schwülen, die Glieder und den Willen lähmenden Hitze jener Breiten, hat die Mannschaft bei Tag und Nacht dem Dienst zu leben. Unter Offizieren schläft sie zur Hälfte als Kriegswache bei den Geschützen oder geladenen Torpedos, und Arbeit genug hat auch die machbare Hälfte zu tun. Aus den Kleidern kommt für Tage weder Offizier noch Mann, und der Erste Offizier wohnt, um immer „auf Deck“ zu sein, in der Dampfmaschine. Aber Krankheit ist selten auf „Karlsruhe“ und die umgibt von gutem Frater jeder Mann ihrer Besatzung. Weder ihr Frohsinn noch ihre Freude am Dienst für Kaiser und Reich stirbt in eintönigem Leben und lähmender Tropenhitze. Seitere Stunden bringt ihr namentlich die Musik, an der sich auch die britischen Häflinge auf dem Begleitdampfer ergötzen, und sie feiert Faschnacht mit einem Maskenball. Das saubere und seemannische Aussehen der Matrosen in Weiß mit bronzebraun gebrannten nackten Armen und von südlicher Sonne geschwärzten Gesichtern unter Strohhüten erregt das Staunen der Passagiere des aufse-rachten „Wandyle“ von der Lampert-Golt-Linie. Einige Ärzte unter den Fremden wollen nicht glauben, daß unsere fröhlich u d'ken Jungens seit Monaten kein Land betrat. (Fortf. folgt.)

• Amtliche Nachrichten.

• Vom europäischen Kriegsschauplatz.

2. März: Zeitungen besprechen französischen Versuch, Wichtigkeit von Deutschen eroberten Panzerfort Douaumont verkleinern, französische Zeitungen behaupten, Douaumont sei kein Fort, nie gewesen. Welchen Wert französische Zeitung auf Douaumont legt, geht aus hartnäckigen vergeblichen Wiederoberungsversuchen hervor. Tatsächlich war Douaumont von größter Wichtigkeit für französische Truppen, weil von diesem Punkte gesamte artilleristische Tätigkeit aller für Verteidigung dortigen Nord- und Westfront bestimmten Werke geleitet wurde. Franzosen hatten allerdings Geschütze, die nur in Beton eingebaut waren, aus großen Werten herausgenommen, da aus Ereignissen Lüttich, Namur Lehre gezogen und wußten, daß Angreifer Geschütze sehr leicht außer Gefecht setzen können. Aber diese schweren Geschütze waren dicht bei dem Werk in den geschützten Batterien aufgestellt, sie waren im Gefecht sehr aktiv. Die in Panzertürmen Douaumonts befindlichen schweren Geschütze waren ebenfalls nicht untätig, sondern feuerten bis zum letzten Moment, als sie von den Deutschen erstürmt wurden. In Panzerfeste Douaumont befanden sich zahlreiche Infanterieabteilungen, die gefangen genommen wurden, deren Maschinengewehre erobert wurden. Die artilleristische Bedeutung Douaumonts geht daraus hervor, daß dort zahlreiche Artillerie-Beobachter in deutsche Hände fielen.

Wie unzuverlässig französische Berichterstattung über Schlacht Verdun, hervorgeht aus Tatsache, daß bisher Eroberung der aus fünf verschiedenen Stellungen bestehenden Befestigungswerte Hardaumont hartnäckig verschweigt.

Kriegskorrespondenten schildern Einzelheiten über Gefecht letzten Tage, hervorheben wunderbare nie ermüdete Stoßkraft deutscher Truppen, an deren Ausdauer außerordentlich große Anforderungen gestellt wurden. Als die Deutschen die Höhe 344 überschritten, wurde die Höhe von den Franzosen unter konzentrisches Feuer genommen, sodaß dort befindlichen Deutschen einige Tage lang wie auf Insel abgeschnitten waren, ausharrten und abschlugen französische Sturmangriffe, ganzer Streifen blieb fest in deutschem Besitz.

Kriegskorrespondenten hervorheben erfreuliche Tatsachen, daß trotz Größe des bisher Erreichten Deutschen verhältnismäßig nur geringe Verluste hatten.

In Lyon einliefen seit 48 Stunden unaufhörlich zahllose Sanitätszüge. Die Hospitäler der Stadt und Umgegend mit Verwundeten belegt.

Hervé in „Victoire“ zugibt, daß ganze Besatzung der Hardaumont-Linie 20 000 bis 30 000 Mann umgekommen.

Pariser Korrespondent des „Corriere de la Sera“ meldet: Gegenwärtig in Paris unruhigsten Tage seit Kriegsausbruch. Ereignisse von besorgniserregender Natur verschlimmerten sich zusehends. Pariser Korrespondent „Secolo“ meldet, daß bereits mehrere Generale französischer Armee bei Verdun abgesetzt wurden. — Madrid. Pariser Bericht schildert Befremden französischer militärischer Kreise über Fehlen Zusammenwirkens französischer Verbände an der Westfront. General Haig scheint Ernst Lage Verdun nicht zu ahnen. „Petit Journal“ schildert Bombardement Verdun: stattlichsten Privathäuser, Anzahl öffentlicher Gebäude zertrümmert.

Militärkritiker Oberstlt. Rouffet ausdrückt Befremden über unzulängliche Verständigung Joffre, Castellana, Haig. Kohlenmangel verursachte Verringerung französischen Bahnverkehrs, Beförderung Postpakete Westfront verboten. Hervé in „Victoire“ erklärt: Ganz Frankreich erwarte mit Bellemmung nächsten Berichte, auffordert französischem Volk Wahrheit sagen über Gefahren, denen Frankreich ausgesetzt, hinzufügt Frankreich im Innern in Gefahr. Senator Berenger schreibt gegen Optimismus französischer Regierungspresse, welche Lage Verdun verschleiern sucht, lobt Louvre Proteste gegen Untätigkeit auf übriger Front, namentlich bei Engländern.

Pariser „Libre Parole“ 20. 1. sucht rechtliche Zugehörigkeit Lothringens und Ansprüche auf Gewalt hätten. Dies irrtümlich, gefährlichste Legende. Deutschen Ansprüche historischen, ethnologischen, sprachlichen Rechte auf linkes Rheinufer, als Ludwig der 14. sich Straßburgs bemächtigte, empfand ganz Deutschland dies schmerzlich. Großer Philosoph Leibniz beweint Verstümmelung deutschen Vaterlandes. — — — — — Umgang Frage mit Erklärung, daß Lösung gewaltsame Niederwerfung Deutschlands, daß also brutale Gewalt die Rede.

In Montenegro verbliebenen Minister Justiz Radurtoic, Inneres Popovic, Kriegs Bjesovic, veröffentlichten Gegenerklärung als Antwort auf Erklärung König Nikolaus, Ministerpräsidenten. Die drei Minister erklärten, daß Behauptungen Ministerpräsidenten . . . eigenmächtig sei nicht berechtigt. . . . Minister am 13. 1. Mit König Nikolaus ein Bericht, zugleich telegraphiert König Nikolaus an Kaiser Franz Joseph, bitte um Vermittelung günstiger Friedensbedingungen. Antwort daß Friedensverhandlungen nach Ablieferung der Waffen, Auslieferung serbischer Truppen in Montenegro angenommen werden könnten. Erste Bedingung angenommen, über zweite erklärt, daß keine serbischen Truppen in Montenegro seien.

Während Verhandlung Flucht Königs ohne Wissen seiner Truppen

Österr.-ungarischer Bericht veröffentlicht Wortlaut Briefwechsels zwischen österr.-ungarischer und montenegrinischer Regierung: König Nikolaus das Frankreich durch Vermittelung Gesandten Schreiben . . . an König Nikolaus nicht aushändigte, im Schreiben wurde König Nikolaus Einleitung Friedensverhandlungen gebeten.

Russischer „Koweslowo“ bestätigt Meldung englischer russischer Regierung an montenegrinische . . . gehörige Ansehen König Nikolaus nicht mehr als offiziellen . . . Frankreichs betrachtet.

Zar Ferdinand von Bulgarien beförderte aus Anlaß Geburtstages Kronprinz Borislovis zum Major, Prinz Kyryll zum Hauptmann, Herzog Karl zum Chef des zweiten bulgarischen Infanterieregiments.

Äußerungen Asquiths über Frieden, daß kleine Völkern Europas geschützt, Unabhängigkeit bewahrt.

„Economist“ anfragt, ob darin auch Völker Rußlands einbegriffen die von russischer Regierung geknechtet Verhandlungen Duma schildert Grausamkeiten Russen Behandlung Mohammedaner. Mohammedaner gewaltsam zur orthodoxen Kirche befehlen, Koran lesen verboten, priesterlicher Zuspruch fehlt. In Gouvernement Batum herrschen sinnlose Mezeleien, Schändungen, Brandstiftungen, Beraubungen an Mohammedanern, grauenhafter Mord verübt.

Goldbestand der Reichsbank.

Der Goldbestand der Reichsbank betrug am 23. August 2915 2406 Milliarden gegen 1,529 in 1914, 1,153 in 1913 und 0,973 Milliarden in 1912, der Notenumlauf betrug am gleichen Tage der genannten vier Jahre 5,317 bzw. 3,999 bzw. 1,754 bzw. 1,581 Milliarden Mark.

Noten Kreuz.

Auf besonderen Wunsch teilen wir mit, daß die in unserer letzten Nummer veröffentlichten Gaben der Theresien-Gemeinde nicht für den Liebesgaben-Ausschuß, sondern für das Note Kreuz gesammelt worden sind.

Antiquarische Bücher

in grosser Auswahl

Buchhandlung d. Deutsch-Ostafrikan. Ztg., Daressalam.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.

Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Morogoro

Nr. 7 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika.“



Tel.-Adresse: **Schlickeisen Paul Schlickeisen** Fernsprecher Nr. 91. Daressalam.

Technisches Büro :: Daressalam
Elektrotechnik und Maschinenbau.

Windturbinen „Herkules“.
Erstklassiges Fabrikat.

Pumpen und Kraftmotore
für Ent- u. Bewässerungsanlagen sowie landw. Betriebe.
Pumpen für alle Zwecke.

Suche Stellung

zur Führung des Haushalts als Gesellschafterin oder Pflegerin. Antritt Mai. Angebote bitte unter L. 99 an die Exp. der Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Morogoro, erbeten.

Junges Mädchen Mpunga

zur Pflege eines Kindes und Unterstützung im Haushalt gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche unter L. 25 an die Ostafrik. Reisschäl u. Mühlenwerke H. Graf, Daressalam.

Stereo-Betrachtungs-Apparate **Mais neuer Ernte**
für Bilder 4,5:10,7 und dazu passende fertige Diapositive von München, Köln, Hannover, Paris, Stuttgart, Brenner, Italien, Bord-Bilder, Mombasa, Tanga, Daressalam. Preis der Apparate **Rupie 5 bis 30**, der Bilder **Rupie 50,-** für 100 Stück.
Kunstverlag Dohbertin, Daressalam.

Prima
Stangen-Seife
und
Schmier-Seife
liefern
Gebr. Freudenberger
Abtlg. Seifenfabrik :: Daressalam.

Nachruf.

Es starb den Heldentod für Kaiser und Reich
unser früherer Abteilungsführer der **Vize-**
Feldwebel d. Res. Herr

Hanns Bach.

Wir werden ihn stets ein gutes Andenken
bewahren.

Seine Kameraden in Kilwa.

Nachlaß

des englischen Kriegsgefangenen Reid.

Als Pfleger über den Nachlaß des
am 22. Dezember 1915 zu Tabora
verstorbenen englischen Kriegsgefangenen
Reid fordere ich hiermit alle
Diejenigen, die dem Verstorbenen
noch etwas schulden oder eine dem-
selben gehörige Sache im Besitz ha-
ben, auf Zahlung an mich bis zum
1. Mai 1916 zu leisten oder mir bis
zu diesem Tage von dem Besitz der
Sache Mitteilung zu machen.

Bis zum selben Tage sind Forderun-
gen an den Verstorbenen mit entspre-
chenden Belegen bei mir anzumelden.
Tabora, den 28. Februar 1916.

Kaiser

Prozeßagent, Nachlaßpfleger.

Es starb den Heldentod der Vizefeldwebel d. Res.

Hanns Bach.

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen lieben
Freund. Sein Andenken wird bei uns stets
fortleben.

Im Namen seiner Freunde:

Beusse, Vize-Wachtmeister.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma.
I. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 50,—, Sorte III Rp. 35,—
10 Pfd. Paket Rp. 7, 6, 5,— inkl. Porto und Verpackung. Ge-
brannt und gemahlener Kaffee per Pfund Rp. 1,25.
Erbitte Rücksendung der Säcke bezw. um Zusendung von Packmaterial
besonders bei Feldpostpaketen.
Haltbarer Sanitzucker 10 Pfd. Paket Rp. 20,— inkl. Porto.
Geld ist bei Bestellung anzugeben oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffaranis, Wilhelmstal.

Devers & Co. a. m. n. l. Daressalam

Wir empfehlen:

Reismehl, Hafermehl, Kriegs-
mehl, Buchweizengrütze, Gries,
gelbe Koch-Erbesen, Erbsmehl,
Erbswürste, weiße u. bunte Boh-
nen, Reis, rohen und gerösteten.
Usambara-Kaffee, Koch-Salz,
Pfeifer, Nelken, Citronat, Tafel-
essig, Erdnußöl f. Salat u. d. Qual.
zum Braten, Kokosöl, Kaffee-
Marzipan, Kokos-Makronen,
Syrup, Kriegskerzen, 12 Stangen-
Waschseife und Toilette-Seifen.

Scherbet und sämtliche hier her-
gestellten Spirituosen zu Original-
preisen, Zigaretten aus türk., hier
produziertem Tabak in jeder Preis-
lage von 4—10 Rp., Usumbwa-
Rauchtabak, Zigarren, Zigarillo
100 St. 5,50 Rp., kräftiges Sohlen-
leder, Oberleder und Flickleder.

Seifenwasser, Haarwasser, Zahn-Pasta,
Barwasser, Parfüms, Kosier-Seife, Ha-
sienmesser, Schwamm- u. Beutelnetze,
Parfüm, Haaröl u. Pomaden, Hundeseife.

Kochtöpfe aus verzinktem Eisenblech, eml. Bratpfannen, Wasch-
schüsseln, Toilette-Service, Küchen-Messer, kleine Tablebestecke,
Porzellangeschirr, Küchenlampen, Drahtglocken, Fliegen-Fänger,
Küchenwaagen, eml. Becher, Leuchter, Taschen-Messer, Alum-
Saucieren, Dali-Gühstoff, Silberseife, Glaskaraffen, Kompottschal-
len, Waschmaschinen, Bade-Wannen, Wringmaschinen, Zugwaa-
gen, Lampen-Dochts, Wein- und Sekt-Gläser, Schreib-Material
jedoch kein Papier und Kouverts, Papierkörbe, Geschenkartikel,
Wäschekörbe, Litermaße aus Holz, Siriegel, Lampions, Fizzhüte,
Reise-Mützen, Kragen, Kravatten, Aexis, Nacken, Schaufeln, Mess-
ketten, verschied. Werkzeug, braune Oelfarbe, Drahtglocken 1 cm □.

Meiner werten Kundschaft teile ich erge-
benst mit, daß ich vom 1. März ab meinen
Brauereibetrieb einstellen muß und des-
wegen **Bier nicht mehr liefern kann.**

Weiter mache ich bekannt, daß es mir gelang,
einen tadellosen, gutschmeckenden und wohl-
bekömmlichen **Whiskyersatz** herzustellen.

Ich offeriere diesen:

Im Einzelverkauf per Flasche zu Rp. 4,50,

im Großverkauf „ „ „ „ 4,00 (von 6 Flaschen an).

Wirte und Wiederverkäufer erhalten entsprechend
Rabatt. Flaschen werden mit 25 Heller extra berech-
net und dieser Preis wird bei Rücksendung vergütet.

Brauerei Schultz :: Daressalam.

Willy Müller

Abteilung: Cigarettenfabrik
Daressalam

Durch den Ankauf von erstklassigen
Tabaken türk. Abstammung und der
Einrichtung einer eigenen Cigaretten-
fabrik bin ich in der Lage, meiner Kund-
schaft nur erstklassige Ware zu bil-
ligsten Preisen anbieten zu können.

Ich offeriere:

Marke: „Tanga“ (Qual. ff.) Rp. 10,—

„ „Jassini“ (Qual. I.) „ 7,50

„ „Taveta“ („ II.) „ 5,—

Die Preise verstehen sich per
% St. ab hier, exkl. Verpackung.

Wieder-Verkäufer erhalten Ermässigung.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei.

Geschirre

Lederwaren für den
Militärbedarf

Handtaschen

Tauwerk

Wolldecken

Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmattätzen, Sa-
fariinöben, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

Eiserne Bettstellen

Matratzen

Moskitonetze

Bettwäsche

Polstermöbel

Chaiselongues

Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.